

Der lange Weg zum Einheitsverband

1893 Gründung der **Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit** in Berlin durch Jeanette Schwerin, Minna Cauer, Lina Morgenstern, Henriette Goldschmidt u. a.

1903 Erster Zusammenschluß von sozial tätigen Frauen der Evangelischen Kirche im **Verband der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission** in Berlin.

1912 **Deutscher Verband der Jugendgruppen und Gruppen für soziale Arbeit** mit gemeinsamer Interessenvertretung in Fragen der meist noch ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege/Fürsorge gegründet. Die berufsrechtliche Stellung der ersten ab 1908 an Sozialen Frauenschulen ausgebildeten Fürsorgerinnen war vollständig ungeregelt und ungesichert.

1914 bis 1918 Erster Weltkrieg

1916 **Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen (DVS)** im November gegründet durch Mitglieder der „Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit“ Berlin wie Hedwig Wachenheim, Gertrud Israel, Dorothea Hirschfeld und Else Lüders vom fortschrittlichen Flügel der Bürgerlichen Frauenbewegung.

1. Vorsitzende: Adele Beerensson, Berlin

2. Vorsitzende: Margret von der Decken, ab 1917 Gertrud Zucker

Mitglieder des ersten Vorstandes: Gertrud Zucker, Cora Berliner, Elisabeth Stein, ab 1917: Lotte Loewe, Dorothea Bernhardt,

Dorothea von Velsen

Grundprinzipien: Vertretung der beruflichen Interessen in

„... geistiger, sozialer, rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung“; politische und religiöse Interessen sollten ausgeschlossen bleiben. Betont wurde zunächst der berufsständische Charakter, in Abgrenzung zu einem gewerkschaftlichen des neuen Verbandes. Unter dem Einfluß von Gertrud Israel, Dorothea Hirschfeld und Else Lüders setzten sich nach dem Ersten Weltkrieg mehr gewerkschaftliche Elemente einer Berufsvertretung durch.

Ziele und Aufgaben: Auskunftserteilung, Weiterbildung der Mitglieder, statistische Erhebungen, Einwirkung auf die Sozialgesetzgebung, Arbeitsvermittlung, Tarifvereinbarungen, Förderung der Ausbildung an Sozialen Frauenschulen, Einrichtung von Unterstützungskassen für in Not geratene Mitglieder.

Organ:

Mitteilungsblatt des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen

ab Okt. 1919: *Die Sozialbeamtin* (bis 1921)

danach aufgegangen in das gemeinsame Organ der

Arbeitsgemeinschaft: Soziale Berufsarbeit (1921 bis 1933/35)

Organisierte Mitglieder: 1930 ca. 4.500 in 41 Ortsgruppen

Verein katholischer deutscher Sozialbeamtinnen (VKS) gegründet im November durch Hedwig Dransfeld, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes.

1. Vorsitzende: Helene Weber

Herausgabe eines eigenen Organs ab 1917: *Mitteilungen des Vereins Katholischer Deutscher Sozialbeamtinnen*

1917 Erstmalige Erhebung von berufsbezogenen Daten durch den **DVS** über „Die Lage der Groß-Berliner Sozialbeamtinnen“ (Hedwig Wachenheim).

1920 Erlaß der ersten Ausbildungs- und Prüfungsordnung durch den Preußischen Minister für Volkswohlfahrt (erarbeitet von Ministerialrätin Helene Weber).

1920 Bildung einer **Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (AG)**, der alle drei bis dahin existierenden beruflichen Vereinigungen angehören.

1921 Herausgabe eines überkonfessionellen und verbandsübergreifenden Berufsorgans durch die **AG: Soziale Berufsarbeit**, monatliche Herausgabe, Auflage 10.000. Es erschien bis 1933/35. Redaktion: Helene Weber

Neukonstituierung des 1903 gegründeten **Verbandes der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission** in den **Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (VEW)**.

1. Vorsitzende: Bertha von der Schulenburg

1925 Die **AG** formuliert „Mindestforderungen für die soziale Berufsarbeit“.

Aus- und Vorbildung (Neueinstellung nur mit staatlicher Anerkennung und Fachausbildungsnachweis für männliche Beamte)
Weiter- und Fortbildung mit Erteilung von Sonderurlaub
Tarifliche Eingruppierung
Aufwandsentschädigungen für berufliche Unkosten
Geregelte Arbeitszeiten
Begrenzungen und Verteilungen von Arbeitsgebieten und Verwaltungsarbeit
Anspruch auf geregelte Urlaubszeiten
Gesundheitsschutzmaßnahmen, hygienische Arbeitsräume, Einbeziehung in die Unfallversicherung
Regelung der Dienstverhältnisse (Stellung unter Fachkräfte, feste Angestellten- oder Beamtenverhältnisse)

Organisierung der ab 1923 vermehrt ausgebildeten männlichen Kollegen in der Fürsorge durch Carl Mennicke im **Bund Deutscher Sozialbeamten (BDS)**.

Adele Beerensson wird hauptamtliche Geschäftsführerin des **DVS**.

Martha Heynacher führt im Auftrag des Volkswohlfahrtsministeriums eine Untersuchung über die „Berufslage der Fürsorgerinnen“ durch und befragt hierfür 4.000 Fürsorgerinnen in Preußen.

1926 Bildung des Kartells Bund deutscher Sozialbeamtenverbände

1928 Verband katholischer deutscher Sozialbeamten

gegründet.

1929 Bund der Berufsorganisationen des sozialen Dienstes ins Leben gerufen; Zusammenschluß von neun Organisationen.

1930 Gründung des **Verbandes evangelischer Wohlfahrtspfleger**

1931 Fachgruppe evangelischer Wohlfahrtspfleger im

Deutschen Diakonenverband etabliert.

1931 gibt es in den Berufsverbänden insgesamt 9.700 Mitglieder; Organisationsgrad: ca. 33,6 % bei ca. 28.800 ausgebildeten und unausgebildeten Angehörigen der Berufsgruppe für fürsorgerische Tätigkeiten.

1933 Selbstauflösung des **DVS** bis auf den Berliner Ortsverband, der zusammen mit dem **VEW** der **Fachschaft der Wohlfahrtspflegerinnen** (Leitung: Charlotte Fenner, Berlin, Hauptvorstandsmitglied der Berliner Ortsgruppe des **DVS** und Mitglied der NSDAP, später Anne Marie Pissel, Mitglied des **VEW**) im **Verband der weiblichen Angestellten** (Leiterin: Katharina Müller) der **Deutschen Arbeitsfront (DAF)** beitrifft. Die Restgruppierung des **DVS** gibt bis 1935 noch die *Soziale Berufsarbeit* (Redaktion: Annemarie Pissel) heraus.

Emigration und Vertreibung von Hedwig Wachenheim, Gertrud Israel, Adele Beerensson; Deportation von Dorothea Hirschfeld und Cora Berliner nach Theresienstadt. Nur Dorothea Hirschfeld überlebt.

1933 Zwangsauflösung der **Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände**, erzwungener Wechsel in der Schriftleitung des Organs der **AG**.

Der **VKS** bleibt als konfessioneller Verein selbständig, darf aber keine berufspolitischen Interessen wahrnehmen. Um die Existenz als kirchlicher Verein nicht zu gefährden, erfolgt

1936 die Umbenennung des **VKS** in **Hedwig-Bund** unter der Leitung von Helene Weber, die das Organ *Mitteilungen des*

Hedwig-Bundes herausgibt, das 1939 eingestellt werden muß.

1939 bis 1945 Zweiter Weltkrieg

1945 Einteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen; Rechtshoheit liegt bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 bei den vier alliierten Siegermächten; nach den Anordnungen des alliierten Kontrollrates sind Vereinsgründungen erst nach Entnazifizierungsverfahren möglich; in der britischen Besatzungszone gibt es die ersten Genehmigungen, danach auch in der amerikanischen und französischen Zone. In den drei westlichen Besatzungszonen wird Soziale Arbeit wieder aufgenommen, v. a. Hilfen für Flüchtlinge, Wohnungsfürsorge, Hilfen für Witwen, Waisen, alleinstehende Frauen mit Kindern. In der sowjetischen Besatzungszone erfolgt eine andere Struktur Sozialer Arbeit; durchgeführt wird Gesundheitsfürsorge (Tbc-Fürsorge, Hilfen für Mütter und Krankenhausfürsorge).

1946 Genehmigung einer Satzung für einen **Berufsverein der Gesundheits-, Jugend- und Wirtschaftsfürsorgerinnen und Fürsorger in der Provinz Schleswig-Holstein** durch die britische Militärregierung am 27.6.1946. Dem Beispiel Schleswig-Holsteins folgen dann weitere Landesgruppen. In Bayern kommt es zu Vereinigungsverhandlungen zwischen dem **DVS** und den katholischen Fürsorgerinnen

des **Hedwig-Bundes/VKS**, der sich aber zu einer Auflösung zu diesem Zeitpunkt doch nicht entschließen kann.

1947 Wiederaufbau des **VKS** zum **Berufsverband Katholischer Fürsorgerinnen (BKF)** Vorsitzende: Helene Weber.

1948 Genehmigung der amerikanischen Militärregierung zu einer ersten Versammlung des bayerischen **DVS** am 18.2.1948, der sich danach **Paritätischer Berufsverband der Wohlfahrtspflegerinnen e.V., München** nennt.

1949 Helene Weber wird Bundestagsabgeordnete für die CDU, nachdem sie zuvor als Schriftführerin des „Parlamentarischen Rates“ an der Entstehung des Grundgesetzes mitgewirkt hatte.

1950 Am 21./22. Januar in Frankfurt/M. Verhandlungen einzelner Landesgruppen des **DVS** mit der Zielsetzung, einen Bundesverband der Sozialarbeiterinnen zu gründen mit fünf Aufgabenschwerpunkten:

- Teilnahme an Sitzungen der Konferenz deutscher Wohlfahrtsschulen
- Vorbereitung zu einer gewerkschaftlichen Anerkennung des Verbandes
- Schutz der Berufsbezeichnung
- Mitarbeit in Zentralausschüssen und Fachorganisationen
- Teilnahme an der Städtetagarbeit durch entsprechende Vorlagen

Es kommt im Mai 1950 in Bad Schwalbach zur Umbenennung des **DVS** und Gründung zunächst nur für Fürsorgerinnen in **Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiterinnen“ (DBS)** mit Sitz in Essen.

1. Vorsitzende:

Gertrud Herzog (bis 1968 mit Unterbrechung von 1952-1957)

Martha von Dobrogoiski, geb. Heynacher (1952-1957)

Else Funke (1968-1990)

Hille Gosejacob-Rolf (1990-1993)

Grundlegende Zielsetzungen und Aufgaben des Verbandes:

Einheitlicher Berufsverband als Ziel

Aufnahme internationaler Kontakte und Beziehungen und Mitarbeit in Fachorganisationen und internationalen

Verbänden

Einfluß auf Ausbildungsfragen

Schutz der Berufsbezeichnung

Gleichstellung der beruflichen Abschlüsse

Gewerkschaftliche Anerkennung

Tarifpolitische Verhandlungen und leistungsadäquate Anerkennung

Einführung des Zeugnisverweigerungsrechtes der Berufsgruppe

Bildung von Ausschüssen, Fach- und Arbeitsgruppen für die Zusammenarbeit aller in sozialen Arbeitsfeldern tätigen Fachkräfte

Aufnahme in den „Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge“

Verbesserung der Bedingungen in der Sozialen Arbeit

Einsatz für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Gruppen der Bevölkerung

Mitgestaltung bei der Sozial- und Gesellschaftspolitik

Einflußnahme auf die Sozialgesetzgebung

Mitgestaltung in der Ausbildung für Soziale Arbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Auskunft und Vertretung bei Fragen des Tarif-, Besoldungs-, Arbeits- und Sozialrechts; Abschluß von Tarifverträgen

Fort- und Weiterbildung

Informationen über Fragen und Entwicklung der Sozialen Arbeit

Erlaß einer Geschäftsordnung

Herausgabe eines eigenen Organs

Organ: *Der Sozialarbeiter*, später: *Die berufliche Sozialarbeit* (zweimonatlich)

Mitglieder: 2.500 - 3.000

1951 Wiederbegründung des 1928 gegründeten und während des Nationalsozialismus verbotenen **Katholischen Männerverbandes** unter dem Namen **Berufsverband Katholischer Sozialarbeiter (BKS)** in Dortmund.

1. Vorsitzender: Sozialminister von Nordrhein-Westfalen Weber, ab 1953 Ministerialrat Dr. Rothe
Nach dem Vorbild der **Arbeitsgemeinschaft** der zwanziger Jahre kommt es zur Bildung einer **Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnenverbände (AGF)** zwischen dem **DBS**, dem **BKS** und dem **Bund evangelischer Fürsorgerinnen**.

1954 Der **DBS** legt das erste formulierte Berufsbild vor.

1955 Erweiterung der **AGF** mit fünf Berufsverbänden und Neukonstituierung in einer **Vereinigung der Berufsverbände der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter**.

Letzter Vorsitzender bis 1968: Hans-Walter Berlage

1957 Der **DBS** legt die erste formulierte Berufsordnung vor.

1959 Zulassung männlicher Sozialarbeiter zum **DBS** durch Zusammenführung des Deutschen Verbandes der Sozialarbeiter mit dem DBS.

1963 Gründung des **Studenten-Verbandes deutscher Sozialschulen e.V. (SVS)**. Der **SVS** organisiert in den damaligen höheren Fachschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik die studentische Selbstverwaltung und Mitbestimmung (Allgemeine Studentenausschüsse/ASTA) und setzt sich wesentlich dafür ein, bei der Umwandlung der Ingenieurschulen und höheren Fachschulen in Akademien bzw. Fachhochschulen auch die höheren Fachschulen für Sozialarbeit/Sozialpädagogik mit einzubeziehen. Einer der maßgeblichen damaligen ersten Vorsitzenden des **SVS** ist der heutige Rektor der Evangelischen Fachhochschule Hannover, Prof. Dr. Manfred Bergs; Geschäftsführer und späterer geschäftsführender hauptamtlicher Vorsitzender: Günter Grunert bis 1972.

1967 **Berufsverband der Heilpädagogen in der Bundesrepublik Deutschland (BHD)** durch Absolventen heilpädagogischer Ausbildungsinstitutionen gegründet.

1. Vorsitzender: Klaus Rainer Martin (späterer 1. Vorsitzender des **BSH**)

1968 Im **DBS** sind bis zu diesem Jahr nur SozialarbeiterInnen organisiert. Nun können auch SozialpädagogInnen Mitglieder werden.

1968 Fusion des **Berufsverbandes katholischer Fürsorgerinnen (BkF)** mit dem **Berufsverband katholischer Sozialarbeiter (BKS)** zum **Berufsverband Katholischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (BKSS)**.

1969 Da die Mitgliedschaft in den großen Gewerkschaften korporativ, als Verbandsmitgliedschaft, nicht möglich ist, schließen sich der **DBS** und der **BKSS** der beamtennahen **Gemeinschaft von Gewerkschaften und Verbänden im öffentlichen Dienst (GGVöD)** an.

1972 Der **BKSS** verzichtet auf die konfessionelle Ausrichtung seiner Mitglieder und ändert entsprechend Satzung und Namen in **Berufsverband der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (BSS)**.

Einstellung eines hauptamtlichen Bundesgeschäftsführers:

Günter Grunert

Gründung des **Verbandes der Praxisberater (Supervisoren) für Sozialarbeit/Sozialpädagogik (VPS)** im gleichen Jahr.

1973 Formulierung eines neuen Berufsbildes durch den **DBS**. Im gleichen Jahr Abfassung des Berufsbildes durch den **BSS**.

1974 Erstellung einer Berufsordnung durch den **DBS**.

Die **GGVöD** besitzt die Zulassung zu direkten mündlichen Tarifverhandlungen.

1976 **Fachgruppe der Sozialarbeit/Sozialpädagogik in Beratung und Therapie (FSBT)** gegründet. Der **DBS** erläßt Richtlinien für die freiberufliche Tätigkeit von SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen, die 1986 durch einen Gebührenkatalog erweitert werden.

1978 Zusammenschluß des **BSS** mit dem **Berufsverband der Heilpädagogen (BHD)** und den beruflichen Fachverbänden der Supervisoren **VPS** und der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen in Beratung und Therapie (**FSBT**) und Gründung im April zum

Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Heil-pädagogen - Vereinigte Vertretung sozialpädagogischer

Berufe - e. V. (BSH) mit Sitz in Essen, Hedwig-Dransfeld-Platz 2.

1. Vorsitzender: Klaus-Rainer Martin

Geschäftsführer: Günter Grunert

Organ: **SOZIAL** (vierteljährlich)

Auch der **DBS** ist an den langwierigen Gründungsvorbereitungen maßgeblich beteiligt. In der entscheidenden letzten Phase zieht er sich jedoch aufgrund von Meinungsverschiedenheiten, auch in Satzungsfragen, zurück.

1978 Seit diesem Jahr besteht für DiplompädagogInnen und HeilpädagogInnen die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im **DBS**.

1982 Öffnung des **BSH** für DiplompädagogInnen und ErzieherInnen.

1984 Verabschiedung eines einheitlichen Berufsbildes für SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen und HeilpädagogInnen im **BSH** mit einer Arbeitsfeldübersicht und Funktionsbeschreibungen einzelner Arbeitsfelder als Anlagen zum Berufsbild.

1987 Brigitta Vagt wird zur 1. Vorsitzenden des **BSH** gewählt. Sie bekleidet dieses Amt bis zum 31.12.1994.

1988 präzisiert der **DBS** seine Kriterien von 1973 neu für ein Berufsbild als berufliches Selbstbild der Sozialarbeit mit folgenden Fragen:

Was ist Sozialarbeit/Sozialpädagogik?

Warum ist Sozialarbeit/Sozialpädagogik erforderlich?

Wie wird Sozialarbeit/Sozialpädagogik geleistet?

Wo wird Sozialarbeit/Sozialpädagogik geleistet?

Wer leistet Sozialarbeit/Sozialpädagogik?

1989 Gründung eines dem **BSH** nahestehenden Fortbildungsinstitutes **BSH - Bildungs- und Selbsthilfehaus e.V. - Institut zur Förderung der sozialen Arbeit** durch Mitglieder des **BSH**.

1990 Verabschiedung des **Grundsatzprogramms des BSH** mit folgenden Vorstellungen:

Wertewandel der Gesellschaft (Verantwortung, Gerechtigkeit); Teilnahme an Staat und Gesellschaft;

Selbstbestimmung; gegenseitige Anerkennung; Ausbau einer um Ausgleich ringenden Gesellschaft

Vorbeugende, ausgleichende Sozialpolitik; Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten der BürgerInnen

Humanisierung von Lebensverhältnissen; Schutz der BerufsträgerInnen bei der Ausfüllung des

doppelten Mandates (Hilfe und Kontrolle); Realisierung von Bürgernähe Sozialer Arbeit

Ausbildung/Studium der Berufskräfte: Sicherung der

Professionalität der Fachkräfte und der zugrundeliegenden Grundbedingungen, entsprechende

Räumlichkeiten,

Planung, Reflexion, Supervision, Fort- und Weiterbildung, Förderung einer Wissenschaftsdisziplin

Soziale Arbeit mit entsprechenden Lehrstühlen, die von Angehörigen der Berufsgruppe besetzt

werden, Gewährung von Forschungs- und Praxisseminaren, integrierte Berufspraktika,

Promotionsstudiengänge, Sitz und Stimme des Verbandes bei Forschungsvorhaben, Einrichtung einer

Informationszentrale über durchgeführte Forschungsergebnisse

Wahrnehmung einer Lobbyfunktion für die Zielgruppe

Sozialer Arbeit; Unterstützung der Verbandsmitglieder bei arbeitsrechtlichen und tarifrechtlichen

Auseinandersetzungen mit Übernahme von Kosten eines Arbeitsrechtsstreites; Öffentlichkeitsarbeit

Mitglieder 1990: 2.500 - 3.000

1991 **BSH** und **DBS** knüpfen engere Kontakte, um die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses der beiden Berufsverbände zu diskutieren.

1993 Als Ergebnis der Vereinigungsverhandlungen gründen Mitglieder des **BSH** und des **DBS** den Deutschen Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen und Heilpädagogen/Heilpädagoginnen e. V. (**DBSH**).

Sitz der Bundesgeschäftsstelle ist in Essen, Friedrich - Ebert - Str. 30.

1994 Mit der Auflösung der beiden Verbände **DBS** und **BSH** zum 31.12.1994 in Frankfurt-Eschborn ist die Vereinigung abgeschlossen. Damit ist der einheitliche Berufsverband als größte Vertretung für soziale Berufe in Deutschland entstanden. Der **DBSH** vertritt als tariffähige Gewerkschaft die arbeits-, tarif- und besoldungsrechtlichen Interessen seiner Mitglieder. Er arbeitet berufspolitisch, fach- und gesellschaftsbezogen, ist weltanschaulich nicht gebunden und überparteilich.

Zielsetzungen und berufspolitische Aufgaben:

Verbesserung von Bedingungen Sozialer Arbeit

Fachliche Profilierung und leistungsgerechte Anerkennung

Zusammenschluß von Diplom - SozialarbeiterInnen/ SozialpädagogInnen, diplomierten und graduierten HeilpädagogInnen, DiplompädagogInnen, HeilerziehungspflegerInnen, SupervisorInnen sowie hauptberuflich Lehrenden an Fach-, Hoch- und Gesamthochschulen im Bereich Sozialwesen
Darstellung des Berufsauftrages mit der Funktion Sozialer Arbeit
Einflußnahme auf die Fortentwicklung der Berufsbilder
Mitwirkung bei der Ausbildung
Erweiterung und Sicherung von Fortbildungsmöglichkeiten
Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen und Inhalte sowie deren Umsetzung in die Praxis
Einflußnahme auf gesellschaftspolitische Entwicklungen, Gesetzgebung und Verwaltung
Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Verbänden und Organisationen (IFSW)
1. Vorsitzende: Hille Gosejacob-Rolf; Geschäftsführer: Günter Grunert und Heinz Jürgen Hüffer
(ausgeschieden zu Beginn 1995)
Organ: *forum SOZIAL* (vierteljährlich)
1995 Der **DBSH** formuliert Diskussionsvorlagen für ein Berufsbild, ein Grundsatzprogramm, sowie berufsethische Prinzipien für eine Berufsordnung für Fachkräfte der Sozialen Arbeit.
Das **BSH-Fortbildungsinstitut** wird durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung am 13.10.1995 in Kassel in **DBSH-Fortbildungsinstitut** umbenannt.
1996 Günter Grunert scheidet zum 1. April 1996 als Geschäftsführer aus.
Volker Schneider übernimmt die Geschäftsführung am 15. August 1996.
1997 Bundesmitgliederversammlung in Göttingen beschließt die **berufsethischen Prinzipien** und das **Berufsbild** des DBSH.
1998 Bundesmitgliederversammlung in Königswinter beschließt das **Grundsatzprogramm** des DBSH.

Literatur

Andre', Günter: SozialAmt. Eine historisch-systematische Einführung in seine Entwicklung, Weinheim 1994

Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen: 10 Jahre soziale Berufsarbeit, Berlin 1926

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. Frankfurt/ M. 1986, 2. Aufl.

Forum Sozial: Die berufliche soziale Arbeit, Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter/ Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen/ Sozialpädagoginnen, Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen e. V. Essen, Jg.1995, Heft 4

Funke, Else: Schwerpunkte der DBS Arbeit von 1968-1976. In: Ein Berufsverband zwischen Beharren und Verändern. 60 Jahre DVS - DBS, Essen 1976

Gosejacob-Rolf, Hille: Sind Berufsverbände noch zeitgemäß? - Welche Aufgaben haben sehen sie für sich selbst, was legitimiert sie heute? In: Soziale Arbeit 40/ 1991, Nr. 9/10, S. 308-310

Koschwitz-Newby, Heidi: Vierzig Jahre Berliner Berufsverband der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Eine Dokumentation. In: DBS, Festschrift anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Berlin 1991

Naleppa, Matthias: Berufsverbände der Sozialarbeit. Struktur und Funktion von Berufsverbänden der Sozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und den USA im Vergleich, Grafing 1992

Otte, H.: Der DBS von 1950 1968. In: Ein Berufsverband zwischen Beharren und Verändern. 60 Jahre DVS - DBS, Essen 1976

Reinicke, Peter: Die Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte - Von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, Frankfurt 1985

ders.: Aspekte zur Geschichte des Berufsverbandes anlässlich des 75jährigen Bestehens. In: DBS, Festschrift anlässlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Berlin 1991

ders.: Die Geschichte der Berufsverbände im Überblick. In: Soziale Arbeit 40/ 1991, Nr. 9/10, S. 293-299

Sozial. Sonderheft 1989, Berufsverband der Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heilpädagogen - Vereinigte Vertretung sozialpädagogischer Berufe e.V., Impressionen im BSH, Östringen Jg. 1989

Tennstedt, Florian: Die Berufsverbände der sozialen Arbeit im Spannungsfeld zwischen Gewerkschaft und Wohlfahrtsverband. Ein Rückblick auf ihre Gründerzeit. In: Soziale Arbeit 40/ 1991, H. 9/10, S. 300-305

ders.: Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte. In: Zeitschrift für Sozialreform 38/ 1992, Nr. 2, S. 116-122

Wieler, Joachim: Der Berufsverband als Spannungsfeld zwischen Einfach und Vielfältigkeit. In: Sozial, Sonderheft a.a.O. 1989, S. 42 - 44

ders.: Menschenrechte und Tango. In: Die berufliche Sozialarbeit, Jg. 1990, Nr. 6, S. 115-118

Kreft, Dieter; Mielenz, Ingrid (Hrsg.): Wörterbuch Soziale Arbeit. Weinheim 1988, 3. Aufl.

Zeller, Susanne: Volksmütter. Frauen im Wohlfahrtswesen der zwanziger Jahre. Düsseldorf 1987

dies.: Geschichte der Sozialarbeit als Beruf. Bilder und Dokumente (1893-1939), Pfaffenweiler 1994